

# Sklaverei – rechtlich abgeschafft, aber immer noch Realität

Manche mögen meinen, dass Sklaverei heutzutage nicht mehr existiert, jetzt wo es in fast allen Ländern illegal ist. Doch trotz Verboten sind noch Millionen Menschen betroffen. Egal ob auf Feldern, Fabriken oder auch als Hausangestellte – moderne Sklaverei existiert und ist näher, als man denken mag. Genau das durften wir, von der Organisation Missio, die gegen moderne Sklavenarbeit stehen, kennenlernen und uns sogar anschauen.

Vorerst wurden wir in einen Raum gebracht, wo uns eine nette Dame erklärt hat, was moderne Sklaverei überhaupt ist und wo es eigentlich herkommt:

Die moderne Sklaverei stammt von der klassischen Sklaverei, aus dem 16. Jahrhundert ab. Doch moderne Sklaverei und klassische Sklaverei sind nicht das gleiche. Im 16. Jahrhundert ließ man, von Europa aus, Menschen aus Afrika nach Amerika verschiffen, wo sie dann verkauft und versklavt wurden. Die Produkte, die sie herstellten, ernteten oder abbauten, wurden dann zurück nach Europa verschifft und für viel Geld verkauft. Dieses Prinzip nennt man Handelsdreieck.



Geld bekamen sie dafür nicht, und wenn sie welches bekamen, dann nur so wenig, dass es nicht reichte um davon zu leben. Das Schlimme daran: es war alles legal. Genau dieser Punkt unterscheidet die klassische von der modernen Sklaverei: Moderne Sklaverei ist illegal, dennoch gibt es zahlreiche Menschen, die immer noch versklavt werden, also wie kann das sein?

Durch Täuschung.

Oft locken Täter ihre Opfer mit falschen Versprechen, die im Endeffekt nicht eingehalten werden, an. In manchen Ländern schicken sogar Eltern ihre Kinder z. B. auf Felder, um zu arbeiten. Auch ihnen werden häufig falsche Versprechungen gemacht. Diese Menschen werden körperlich oder mit psychischer Gewalt bedroht oder sogar misshandelt. Das Ziel dabei ist, dass sie Angst bekommen und daher gehorchen. Dies nennt man Kontrolle durch Gewalt, und ist das erste Merkmal der modernen Sklaverei.

Das zweite Merkmal ist die wirtschaftliche Ausbeutung. Da Betroffene sehr hart arbeiten müssen und dafür kaum oder auch gar keinen Lohn bekommen. Dazu kommt, dass die Arbeitsbedingungen oft sehr schlecht sind (12-16 Stunden arbeiten, keine Pausen, gefährliche Umgebungen; wie z. B. Chemikalien, etc.). Also verdient der Arbeitgeber viel und die Arbeiter bleiben arm.

Nun zum dritten und damit auch letzten Merkmal: der Verlust des freien Willens.

Betroffene können meistens nicht frei entscheiden, wann, wo und wie viel sie arbeiten, wo und wie sie leben und ob oder was sie essen. Ziel davon ist, dass Betroffene abhängig werden. Dies steht zum Beispiel auch mit der wirtschaftlichen Ausbeutung im Zusammenhang. Sie verdienen nämlich so wenig, dass selbst wenn sie wollten, sie nicht fliehen könnten, da ihnen das Geld fehlt. So werden sie immer abhängiger und bleiben trotz der schrecklichen Bedingungen.



Nachdem wir Vieles über moderne Sklaverei erfahren haben, sind wir zu der Ausstellung im Truck von Missio auf dem Schießplatz in Herborn gelaufen. Dort hat uns ein Missio-Mitarbeiter erklärt, was uns in dem Truck erwartet. Die Führung hat Chris, eine von der KI generierte Computersimulation, durchgeführt.

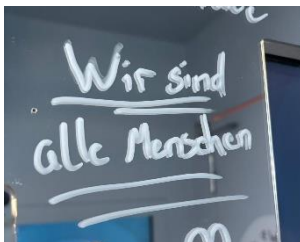
Es gab insgesamt fünf unterschiedliche Räume in dem Anhänger. In jedem Raum konnten wir als Dreiergruppe mit Chris telefonieren, dabei hat er uns über die jeweiligen Themen in den Räumen informiert und uns auch Videos zu den Themenbereichen gezeigt. Im ersten Raum hat Chris uns erstmal über die moderne Sklaverei im Allgemeinen berichtet.

An den Wänden konnte man Bilder von Personen sehen und nachlesen welche Sklavenarbeit sie erledigen müssen. Darunter war z.B. eine 30-jährige Mutter, die jeden Tag 13 Stunden für nur 2,21 € arbeitet, damit ihr Sohn zur Schule gehen kann.



Im zweiten Raum, der in Form eines Kinderzimmers aufgebaut war, gab es iPads mit Kopfhörern mit denen man Objekte seiner Wahl scannen und die Geschichte, was dieses Objekt mit moderner Sklaverei zu tun hat, anhören konnte. Z.B. haben wir dort gelernt, dass auch Fleisch, das wir billig einkaufen, durch moderne Sklaverei erzeugt wird.

Im dritten Raum ging es um die Sklavenarbeit in Teegärten. Hinter einer Glasscheibe sahen wir eine Tasche, mit der eine Sklavin 20 kg Teesträucher auf ihrem Kopf tragen musste, sowie Flip-Flops, die sie bei der Arbeit getragen hatte. Von den Videos, die wir uns in diesem Raum angeguckt haben, erfuhren wir, dass die Sklaven gar nicht über die Risiken beim Sprühen von Pestiziden ohne Schutzkleidung unterrichtet wurden. Pestizide werden zum Schutz vor Befall durch Schädlinge und Krankheiten auf die Teesträucher gesprüht.



Diese sind auch für Menschen ungesund, aber die Sklaven bekommen keine Schutzausrüstung für ihre Arbeit. Im vierten Raum haben wir uns angehört, was Leute machen, um moderne Sklaverei eines Tages stoppen zu können.

Im letzten Raum konnte man seine Gedanken, die einem durch die Führung und generell zur modernen Sklaverei einfielen auf einen Spiegel schreiben.

Moderne Sklaverei ist ein Problem, das uns alle angeht – denn viele Produkte, die wir im Alltag nutzen entstehen unter genau solchen Bedingungen. Doch auch ihr könnt etwas dagegen tun:

Es gibt viele Organisationen, die sich genau mit diesem Thema auseinandersetzen, an diese kann man spenden oder auch Mitglied werden.

Sie könnten zudem fair gehandelte Produkte kaufen. Diese erkennt man an folgenden Siegeln:

- an dem Fair Trade Logo (grün-blau mit einem Menschen),
- dem Fair Wear Siegel (schwarzer Schriftzug mit Kleiderbügel),
- dem Fair for Life Siegel (orange mit Fair for Life Schriftzug),
- dem Hand in Hand Logo (grüner Hintergrund, mit zwei Händen in Vordergrund)  
- und noch vielen weiteren.

Diese Produkte sind in Weltläden, wie zum Beispiel dem in Herborn, und auch in Supermärkten, die über fair gehandelte Waren verfügen, zu finden.